

inzwischen gehört oder akzeptiert wurden“ (S. 282). Diese Einschränkung galt sicherlich auch schon früher. Der Begriff „Kirchenstaat“ ist trotz seiner Etablierung in der Literatur missverständlich und hätte in den Kapiteln zum späteren MA besser einheitlich distanziert (wie S. 176) verwendet werden können. Doch ungeachtet diskussionswürdiger Details bereichert H. das Angebot an papstgeschichtlichen Überblicksdarstellungen auf der Basis seines profunden und breiten Wissens kompetent, facettenreich und mit sicherem Urteil. Durch ein ausführliches Inhaltsverzeichnis mit kleinteiliger Untergliederung der Hauptkapitel und durch Aufnahme von mehreren Exkursen zu speziellen Themen hat das Buch auch den Charakter eines informativen Nachschlagewerks. Es wird auch von Fachleuten mit Gewinn herangezogen werden. Wichtigste Zielgruppe sind aber Studierende, die sich auf ein Examen vorbereiten. Diesen kann das Buch gute Dienste leisten, da es die wichtigsten papstgeschichtlichen Ereignisse unter Einbeziehung ihres europäischen und außereuropäischen Kontexts auf der Höhe des Forschungsstandes referiert und auch eine Auswahl relevanter Quellen bzw. Quellenauszüge in deutscher Übersetzung in die Darstellung integriert.

Thomas M. Krüger

Nation et nations au Moyen Âge. XLIV^e Congrès de la SHMESP (Prague, 23 mai–26 mai 2013) (Histoire ancienne et médiévale 130) Paris 2014, Publ. de la Sorbonne, 355 S., ISBN 978-2-85944-798-4, EUR 30. – Dieser Sammelband entstammt der Jahrestagung der Société des historiens médiévistes de l’Enseignement supérieur public, die 2013 in Prag stattfand. Nach einer wissenschaftlichen Einleitung von Pierre MONNET (S. 9–34) stehen 21 Aufsätze, die chronologisch das gesamte MA erfassen und auch Byzanz sowie die islamische Welt in Betracht nehmen. – Edina BOZÓKY, Huns et Hongrois, une seule nation ... (S. 37–50), zeigt, wie die ungarische Geschichtsschreibung ab dem Anfang des 13. Jh. die Ungarn als die Nachfahren der Hunnen darstellte und wie dieses Thema zugunsten der ungarischen Aristokratie ausgenutzt wurde. – Aurélie THOMAS, L’image de la nation lombarde dans la *Petite Histoire des Lombards* de Bénévent: dissolution et mutation d’une identité nationale (S. 51–61), zeigt, wie die langobardische Geschichte des Paulus Diaconus von einem Mönch in Monte Cassino am Ende des 9. Jh. benutzt wurde, um dem Fürstentum Benevent eine langobardische Identität zu geben. – Thomas DESWARTE, Une nation inachevée: le royaume de Tolède (VI^e–VII^e siècle) (S. 63–78), bestreitet, dass das westgotische Königreich sich auf eine wirklich gelungene Nationsbildung hätte stützen können. – Mehdi GHOUIRGATE, Un cas de nationalisme maghrébin médiéval: la littérature des mérites des Berbères (S. 79–91). – Isabelle GUYOT-BACHY, Le lexique de la „nation“ dans l’historiographie royale française (XII^e–XIV^e siècle) (S. 93–106), betont, dass die „nationale“ französische Historiographie im 14. Jh. das Wort *natio* weitgehend vermeidet, nicht weil es kein nationales Bewusstsein gegeben hätte, wohl aber, weil das Wort damals kaum die Bedeutung von Nation in unserem heutigen Sinn hatte. – Aude MAIREY, Nation, identité, communauté? Quelques réflexions sur la littérature anglaise des XIV^e et XV^e siècles (S. 107–121), betont die Seltenheit, mit der das Wort *natio* auch in England gebraucht wurde, bringt aber Beweise dafür, dass